

Rentenperspektiven 2040

Niveau und regionale Kaufkraft der gesetzlichen Rente
für typisierte Berufe

Kurzstudie

Auftraggeber
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin

Ansprechpartner
Dr. Michael Böhmer
Dr. Oliver Ehrentraut

Berlin/Freiburg/München,
November 2015

Das Unternehmen im Überblick**Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Die Prognos AG berät europaweit Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen entwickeln wir praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber sowie internationale Organisationen.

Arbeitssprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG
Henric Petri-Str. 9
4010 Basel | Schweiz
Telefon +41 61 3273-310
Telefax +41 61 3273-300

Prognos AG
Domshof 21
28195 Bremen | Deutschland
Telefon +49 421 517046-510
Telefax +49 421 517046-528

Prognos AG
Schwanenmarkt 21
40213 Düsseldorf | Deutschland
Telefon +49 211 91316-110
Telefax +49 211 91316-141

Prognos AG
Nymphenburger Str. 14
80335 München | Deutschland
Telefon +49 89 9541586-710
Telefax +49 89 9541586-719

Internet

info@prognos.com
www.prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG
Goethestr. 85
10623 Berlin | Deutschland
Telefon +49 30 520059-210
Telefax +49 30 520059-201

Prognos AG
Science 14 Atrium; Rue de la Science 14b
1040 Brüssel | Belgien
Telefon +32 2808-7209
Telefax +32 2808-8464

Prognos AG
Schnewlinstr. 6
79098 Freiburg | Deutschland
Telefon +49 761 7661164-810
Telefax +49 761 7661164-820

Prognos AG
Rotebühlplatz 9
70178 Stuttgart | Deutschland
Telefon +49 711 3209-610
Telefax +49 711 3209-609

Inhalt

1	Hintergrund und Zielsetzung	2
2	Ökonomische und demografische Rahmenbedingungen	3
3	Typisierte Berufe und Biografien (Bundesebene)	5
3.1	Methodische Grundlagen	5
3.2	Ergebnisse der Typisierung und Fortschreibung	8
3.2.1	Verkäuferin mit zwei Kindern	8
3.2.2	Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik	10
3.2.3	Teamleiterin ohne Kinder	12
3.2.4	Lohnbuchhalter	14
3.2.5	Sozialpädagogin mit zwei Kindern	15
3.2.6	Entwicklungsingenieur	17
4	Regionalisierung der Erwerbsbiografien	19
4.1	Methodische Grundlagen	19
4.2	Auswahl der Kreise	23
4.3	Ausgewählte Ergebnisse im Überblick	25
5	Fazit und Ausblick	27

1 Hintergrund und Zielsetzung

Die gesetzliche Rentenversicherung (GRV) ist und bleibt für die Mehrheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland die wesentliche Einkommensquelle im Ruhestand. Gemäß aktuellem Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung kommen etwa zwei Drittel der Alterseinkommen von Rentnern aus der GRV.¹ In Ostdeutschland sind es sogar über 90 Prozent. Dort sind andere Einkommenskomponenten – insbesondere die betriebliche Altersversorgung – deutlich seltener als im Westen.

Bereits heute wird in der Öffentlichkeit häufig die Gefahr künftiger Versorgungslücken diskutiert. Denn während aktuelle Rentnergenerationen noch auf stabile Erwerbsbiografien zurückblicken und zudem auf ein relativ hohes Rentenniveau vertrauen können, werden künftige Ruheständler unter Umständen deutliche Einbußen verkraften müssen. Gründe hierfür sind insbesondere durchbrochene Erwerbskarrieren – durch (längere oder häufigere) Phasen von Arbeitslosigkeit, geringfügige und niedrig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse oder ein verändertes Bildungsverhalten – sowie ein reformbedingt deutlich sinkendes Rentenniveau der GRV.

Die Entwicklung der Rentenhöhe für Deutschland insgesamt zu prognostizieren, ist ein komplexes Unterfangen. Zur Beurteilung des künftigen Versorgungsniveaus der GRV werden daher in der Regel durchschnittliche Größen herangezogen. Beispielsweise der sogenannte Eck- oder Standardrentner, der nach 45 bzw. künftig 47 Jahren Berufsjahren mit stets durchschnittlichen Verdienst zur Regelaltersgrenze in Rente geht. Allerdings sind derartige Informationen nur für allgemeingültige Aussagen zur Rentenentwicklung belastbar. Die Lebenswirklichkeit der heute Beschäftigten und morgigen Rentnergenerationen wird im Durchschnitt verwischt.

Ziel der „Rentenperspektiven 2040“ ist es, Licht in den Schatten des Durchschnitts zu bringen und die Erwerbsbiografien jenseits des Eckrentners für **ausgewählte typische Berufe** zu beleuchten. Darüber hinaus werden die typisierten Erwerbsbiografien auf der Ebene von 402 Kreisen und kreisfreien Städte berechnet, um die **regionale Heterogenität** abzubilden, die durch unterschiedliche wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen geprägt wird. Schließlich ist die **Kaufkraft** der resultierenden Rentenzahlungen regional verschieden, was wiederum Auswirkungen auf die Einkommenssituation im Ruhestand und mögliche (zusätzliche) Vorsorgebedarfe im Erwerbsleben hat.

¹ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2014): Rentenversicherungsbericht 2014.

2 Ökonomische und demografische Rahmenbedingungen

Kenntnisse über den wirtschaftlichen und demografischen Rahmen sind für das Untersuchungsziel von grundsätzlicher Bedeutung. Einerseits hängt die Rentenhöhe im Umlageverfahren von der Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen und der künftigen Zahl der Rentnerinnen und Rentner ab, andererseits bestimmt die Entwicklung der Durchschnittslöhne die Rentenperspektiven künftiger Generationen. Die relevanten Entwicklungen sind nachfolgend knapp zusammengefasst.

Bis zum Jahr 2040 erwarten wir ein durchschnittliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,3 Prozent p. a. Langfristig bremsend auf die wirtschaftliche Dynamik Deutschlands wirken insbesondere die fortschreitende Alterung der Bevölkerung und der damit einhergehende Rückgang der Erwerbsbevölkerung. Die Zahl der in Deutschland lebenden Menschen wird bis zum Jahr 2040 um 1,7 Millionen auf 78,9 Millionen sinken.² Bedingt durch die Schrumpfung der Bevölkerung wächst das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf langfristig mit knapp 1,4 Prozent pro Jahr. Mit einer vergleichbaren Dynamik entwickeln sich in den kommenden 25 Jahren auch die Durchschnittslöhne.

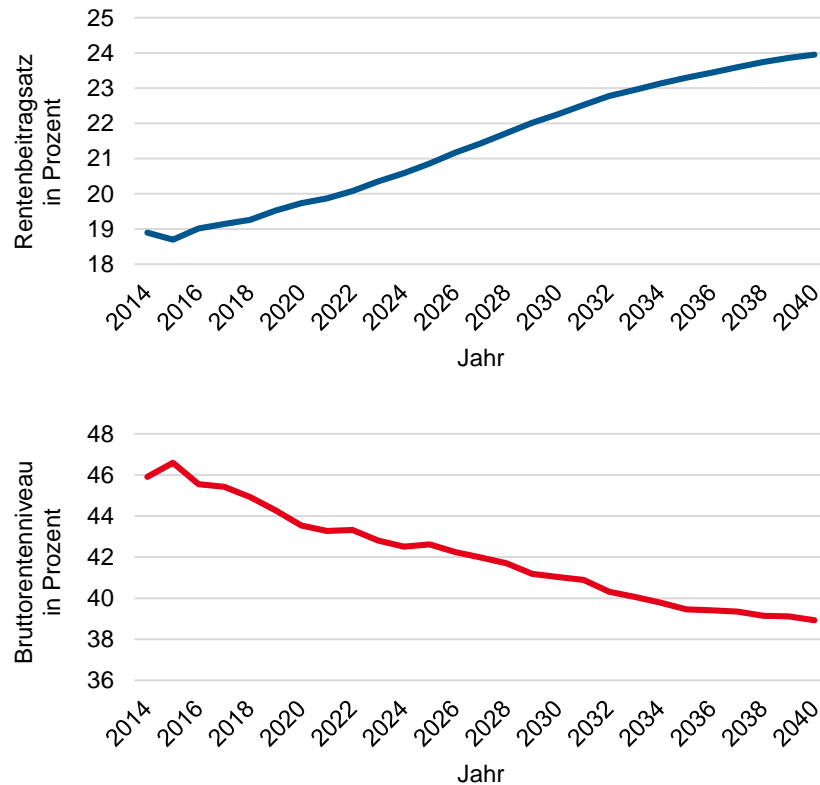
Trotz einer angenommenen Steigerung der Erwerbsquoten wird die Anzahl der Erwerbstätigen insgesamt bis 2040 sinken. Während die Gesamtbevölkerung bis zum Jahr 2040 um gut zwei Prozent zurückgeht, schrumpft die Zahl der Erwerbstätigen um acht Prozent. Noch stärker fällt der Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) mit 13,7 Prozent aus. Insbesondere zwischen 2025 und 2035 beschleunigt sich der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials durch das Ausscheiden der Babyboomer-Generation aus dem Erwerbsleben. Für die Rentenperspektiven folgt daraus über den in der Rentenformel hinterlegten Mechanismus zur Rentenanpassung eine zunehmende Dämpfung des Rentenniveaus. Über die jährliche Rentenanpassung nehmen die Renten an der wirtschaftlichen Entwicklung der Löhne und Gehälter teil.

Obwohl der Beitragssatz zu Finanzierung der Rentenversicherung vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ansteigt, wird das Leistungsniveau der gesetzlichen Rente in den kommenden 25 Jahren sinken. Das Bruttorentenniveau, die Standardrente nach 47 Beitragsjahren gemessen am jeweiligen Durchschnittsentgelt, wird bis 2040 um etwa sieben Prozentpunkte zurückgehen.

² Gemäß der Variante 2 (G1-L1-W2) der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts.

Der Beitragssatz zur Rentenversicherung steigt hingegen um etwa fünf Prozentpunkte. (Abbildung 1).³

Abbildung 1: Entwicklung des Beitragssatzes zur Rentenversicherung und des Bruttorentenniveaus 2014 bis 2040



Quelle: Prognos 2015

Für die Rentenperspektiven bis 2040 und die im weiteren Verlauf der Untersuchung im Fokus stehenden typisierten Erwerbsbiografien lässt diese Entwicklung den Schluss zu, dass auch die individuellen Rentenniveaus und damit die Versorgung aus der gesetzlichen Rentenversicherung im Alter rückläufig sein werden.

³ Der skizzierte Beitragssatzpfad umfasst dabei die Regelungen der sogenannten Mütterrente, der Rente mit 63, der Verbesserung bei der Erwerbsminderungsrente und des sogenannten Reha-Budgets. Das Bruttorentenniveau basiert auf der Standardrente mit durchgehend 47 Entgeltpunkten und dem jeweiligen aktuellen Rentenwert West

3 Typisierte Berufe und Biografien (Bundesebene)

3.1 Methodische Grundlagen

Um die Frage zu beantworten, wie gut kommende Generationen auf individueller Ebene im Alter über die GRV versorgt sein werden, sind Informationen über das gesamte Erwerbsleben einer Person notwendig. Erwerbsbiografien zum Rentenkontext können auf Basis der Mikrodaten der Versichertenkontenstichprobe der Deutschen Rentenversicherung (VSKT 2012) rekonstruiert werden. Dies ist allerdings nur für den Zeitraum vom 15. Lebensjahr bis zum letzten erfassten Lebensjahr einer Person am aktuellen Rand möglich. Für die Zukunft müssen die Erwerbsbiografien fortgeschrieben werden. Ziel ist es, die Zahl der bis zum Renteneintritt erworbenen Entgeltpunkte zu berechnen und damit die Höhe der Rente in der Perspektive bis zum Jahr 2040 zu bestimmen.

Die VSKT 2012 umfasst etwa 64.000 Fälle. Aus dieser Grundgesamtheit werden typisierte Erwerbsbiografien identifiziert und fortgeschrieben. Um die typisierten Erwerbsbiografien fortzuschreiben, werden durch die Methode der Sequenzmusteranalyse ähnliche Strukturen und Profile der Biografieverläufe aus der Grundgesamtheit der VSKT herangezogen.

Für die Studie wurden zunächst für sechs Berufe typisierte Erwerbsbiografien entwickelt. Unter Berücksichtigung der statistischen Häufung wurden die in nachfolgender Übersicht gezeigten „typischen“ Frauen- und Männerberufe ausgewählt.⁴

Tabelle 1: Berufsbilder und Anforderungsniveau

Frauenberufe	Männerberufe
Verkäuferin (Fachkraft)	Elektroinstallateur (Fachkraft)
Teamleiterin (Spezialistin)	Lohnbuchhalter (Spezialist)
Sozialpädagogin (Expertin)	Entwicklungsingenieur (Experte)

Quelle: Prognos 2015

Die Erwerbsbiografien werden jeweils für den Geburtsjahrgang 1973 berechnet, da dieser Jahrgang gemäß des gesetzlichen Renteneintrittsalters mit 67 Jahren im Jahr 2040 in Rente gehen wird.

⁴ Damit ist die faktische Berufswahl der Vergangenheit nachgezeichnet, wie sie in den Daten der Deutschen Rentenversicherung enthalten ist. Dass sich geschlechtsspezifische Rollenbilder und auch die Berufswahl im Zeitablauf verändern können, wird damit nicht negiert. Darüber hinaus wurden für die Langfassung der Studie „Rentenperspektiven 2040“ weitere Berufe und Biografien berechnet. Zudem betrachtet die ausführliche Fassung zwei weitere Kohorten. Der Vergleich der Jahrgänge 1963, 1968 und 1973 liefert zusätzliche Erkenntnisse in der zeitlichen Dimension, etwa im Hinblick auf die Frage, wie sich typische Erwerbsbiografien im Zeitablauf verändern.

Die typisierten Frauenbiografien wurden fallweise mit und ohne Kinder erstellt. Neben der Identifikation der einzelnen sozialen Erwerbssituationen umfassen die Berechnungen auch ihre Fortschreibung bis zum Renteneintritt. In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse in Form von kurzen „Berufsbildern“ vorgestellt und jeweils an der Referenzsituation des berufstypischen bundesdeutschen Rentners gespiegelt.

Soziale Erwerbssituationen (SES) bestimmen das Erwerbsleben einer Person und sind die individuellen Ausprägungen jeder Erwerbsbiografie. Die für die Studie relevanten SES sind ein Ausschnitt der aus dem Biografiedatensatz der VSKT 2012 insgesamt verfügbaren SES. Eine Auflistung der hier verwendeten sozialen Erwerbssituationen kann Tabelle 2 entnommen werden. Sie enthält zusätzlich die farbliche Codierung der sozialen Erwerbssituationen, wie sie für die grafischen Darstellungen der typisierten Erwerbsbiografien in den folgenden Abschnitten verwendet wurde.

Tabelle 2: Soziale Erwerbssituationen

Schulische Ausbildung	
Berufliche Ausbildung	
Wehr- und Zivildienst	
Sozialversicherungspflichtige Erwerbstätigkeit	
Geringfügige Beschäftigung	
Arbeitslosigkeit: Arbeitslosengeld	
Arbeitslosigkeit: Arbeitslosenhilfe/ALG II	
Arbeitsunfähigkeit/Krankheit	
Kindererziehung/Haushalt	
Rentenbezug	

Quelle: Prognos auf Basis des Biografiedatensatz der VSKT 2012

Die Altersrente ist ein Spiegelbild des gesamten Erwerbslebens und in ihrer Höhe individuell, d. h. von Erwerbsbiografie zu Erwerbsbiografie verschieden. Eine Einheitsrente gibt es nicht. Der in der Statistik oft verwendete Eckrentner ist lediglich ein rechnerisches Konstrukt und sollte nicht mit einem durchschnittlichen deutschen Rentner gleichgesetzt werden. Bei der Berechnung der Altersrente werden unterschiedliche rentenrechtliche Zeiten berücksichtigt. In diesen Zeiten werden Entgeltpunkte gesammelt, die die spätere Rente bestimmen. Die Höhe der im Rahmen einer Erwerbsbiografie erworbenen Entgeltpunkte orientiert sich dabei grundsätzlich am Arbeitsentgelt. Bis zur Bemessungsgrenze gilt: Je höher das Arbeitsentgelt, desto mehr Entgeltpunkte werden erzielt. Für die beitragsfreien Zeiten (Anrechnungszeiten, Ersatzzeiten und Zurechnungszeiten) bestehen Sonderregelungen bei der Ermittlung der Entgeltpunkte.

Die Anzahl der erworbenen Entgeltpunkte in einem Kalenderjahr entspricht dem Verhältnis von individuellem Einkommen und dem

Durchschnittseinkommen aller Versicherten desselben Kalenderjahres. Eine Person mit einem Durchschnittseinkommen erhält einen Entgeltpunkt. Liegt das Einkommen darunter oder darüber bekommt sie weniger oder mehr, jedoch maximal zwei Entgeltpunkte.

Die rentenrechtlichen Hintergründe zum Erwerb von Entgeltpunkten sind sehr vielfältig. Die Anrechnungsvoraussetzungen verändern sich häufig und sind stark fallabhängig. Um Inkonsistenzen zu vermeiden und Scheingenauigkeit vorzubeugen, werden für die Ermittlung von Entgeltpunkten in bestimmten Lebensphasen folgende Grundsatzregelungen unterstellt.

Ausbildung, Wehr- oder Zivildienst: Durch eine schulische Ausbildung werden in der Regel keine Entgeltpunkte erworben. Berufliche Ausbildungszeiten und die Absolvierung eines Wehr- oder Zivildienstes sind dagegen rentenrechtlich relevant.

Erwerbstätigkeit: Bei sozialversicherungspflichtiger Erwerbstätigkeit werden pro Jahr entsprechend dem verbeitragten Einkommen maximal zwei Entgeltpunkte angerechnet. Für geringfügige Beschäftigung werden ebenfalls Entgeltpunkte erworben.

Arbeitslosigkeit: Phasen der Arbeitslosigkeit werden in unserer Modellierung als entgeltpunktrelevant geführt. Dabei wird unterstellt, dass Personen für Zeiten des Bezugs von Arbeitslosengeld Entgeltpunkte in Höhe von 60 Prozent (kinderlose) bzw. 67 Prozent (mit Kindern) ihres letzten verbeitragten Einkommens angerechnet bekommen. Zeiten, in denen Arbeitslosengeld II bezogen wurde, sind hingegen als nicht entgeltpunktrelevant angenommen.⁵

Krankheits- oder Arbeitsunfähigkeitszeiten: Krankheits- oder Rehabilitationszeiten, in denen eine sozialversicherungspflichtige Person arbeitsunfähig war, können auf die Rente angerechnet werden. Da sich in den letzten Jahren die Anrechnungsvoraussetzungen jedoch häufig verändert haben und die Regelungen stark fallabhängig sind, betrachten wir – die wenigen auftretenden – Phasen der Arbeitsunfähigkeit als nicht entgeltpunktrelevante Zeit.

Kindererziehungszeit: Für den dreijährigen Zeitraum der Kindererziehungszeit erhält jeweils ein Elternteil (hier stets die Mutter) Entgeltpunkte. Für jedes vor 1992 geborene Kind werden insgesamt zwei Entgeltpunkte „gutgeschrieben“, für jedes 1992 und später geborene Kind jeweils drei Entgeltpunkte. Innerhalb der bis zu dreijährigen Erziehungszeit können die Mütter durch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zusätzliche Entgeltpunkte erwerben, jedoch insgesamt nicht mehr als zwei Entgeltpunkte pro Jahr. Im

⁵ Die Zeiten des Bezugs von Arbeitslosengeld II in den fortgeschriebenen Biografien beschränken sich auf wenige Monate, sodass von einer rechnerischen Korrektur um die sehr geringfügigen Entgeltpunkte in diesen Zeiten abgesehen wurde.

Regelfall zeigen die typisierten Biografien jeweils eine „Auszeit“ ohne Entgeltpunkte, die allerdings kürzer ausfällt als die rechtlich möglichen drei Jahre. Die durch Kindererziehungszeiten erworbenen Entgeltpunkte werden hier erst im Nachgang angerechnet und entsprechend zu den in der Vergangenheit und im Fortschreibungszeitraum erworbenen Entgeltpunkten zugerechnet.

Für alle genannten sozialen Erwerbssituationen werden gemäß ihres Vorkommens in den jeweiligen typisierten Biografien die Entgeltpunkte auf Basis der Datengrundlage der VSKT monats-scharf ausgewertet.⁶

3.2 Ergebnisse der Typisierung und Fortschreibung

Als Ergebnis der Typisierung und Fortschreibung der Erwerbsbiografien werden im Kern die folgenden Größen vorgestellt:

Entgeltpunkte: Die Summe der im Erwerbsleben erzielten Entgeltpunkte ergibt sich aus den bis zum Jahr 2012 erworbenen und statistisch erfassten Entgeltpunkten sowie den künftigen Entgeltpunkten aus der Fortschreibung der Erwerbsbiografien. Für Kindererziehungszeiten werden entsprechend der Kinderanzahl weitere Entgeltpunkte gutgeschrieben.

Rentenzugangsalter/-jahr: In Abhängigkeit des Berufs und des Geburtsjahrs ergeben sich für die typisierten Erwerbsbiografien entsprechende Rentenzugangsalter bzw. Rentenzugangsjahre.

Bruttorente: Für das Rentenzugangsjahr wird auf Basis des aktuellen Rentenwerts (West) die monatliche Rente in Preisen von 2014 errechnet. Der aktuelle Rentenwert West ist maßgeblich für die Bundesbetrachtung. Erst bei der späteren regionalen Differenzierung kommt in den ostdeutschen Kreisen der aktuelle Rentenwert Ost zum Tragen.

Bruttorentenniveau: Das Bruttorentenniveau entspricht für die typisierten Biografien dem Anteil der Monatsrente am Durchschnittseinkommen der letzten fünf Erwerbsjahre.

3.2.1 Verkäuferin mit zwei Kindern

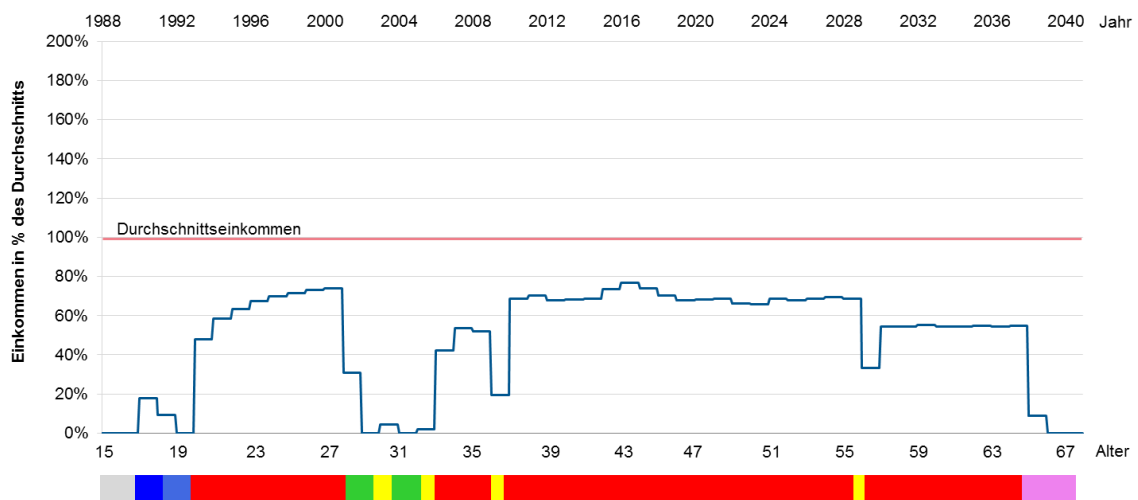
Die Erwerbsbiografie der Verkäuferin mit zwei Kindern steht stellvertretend für die Biografien von Frauen mit mittlerem Qualifikationsniveau, deren Erwerbsbiografie familienorientiert ausgerichtet

⁶ Aufgrund von Rechtsänderungen im Zeitablauf und durch die Typisierung können insbesondere bei Ausbildungszeiten, Wehr- oder Zivildienstzeiten sowie Zeiten geringfügiger Beschäftigung Unschärfen auftreten. Diese sind aber systematischer Natur und haben damit keinen qualitativen Einfluss auf die Ergebnisse im Berufsvergleich.

ist und dementsprechend die damit verbundenen typischen Brüche in der Biografie aufweist.

Der Beruf der Einzelhandelskauffrau ist ein anerkannter Ausbildungsberuf im Handel sowie im Handwerk. Kauffrauen im Einzelhandel verkaufen Waren aller Art und sind in der Kundenberatung tätig. Die typische Verkäuferin des Jahrgangs 1973 beginnt ihre Berufsausbildung nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule im 17. Lebensjahr (Abbildung 2). Die Ausbildung dauert i. d. R. drei Jahre und umfasst neben der praktischen Lehre in einem Ausbildungsbetrieb (18 Monate) auch den Besuch einer Berufsschule (18 Monate).

Abbildung 2: Typisierte Erwerbsbiografie einer Verkäuferin mit zwei Kindern, Jahrgang 1973, jährliche Entgeltpunkte



Quelle: Prognos 2015 auf Basis der Versichertenkontenstichprobe 2012

Die 41-jährige Verkäuferin geht mit 65 Jahren im Jahr 2038 in Rente⁷. Ihr Erwerbsleben wird in ihrem 28. Lebensjahr und 30. Lebensjahr durch separate jeweils eineinhalbjährige Erziehungszeiten aufgrund der Geburten ihrer beiden Kinder unterbrochen. Zwischen den beiden Erziehungszeiten, direkt nach der zweiten Erziehungszeit und abermals mit 36 Jahren geht sie jeweils für einige Monate einer geringfügigen Beschäftigung nach. Insgesamt erreicht eine heute 41-jährige Einzelhandelskauffrau mit zwei Kindern **31,5 Entgeltpunkte**, darunter zweimal drei Entgeltpunkte für die Erziehung ihrer beiden nach 1992 geborenen Kinder.

Der Entgeltpunktverlauf in der Biografie lässt vermuten, dass die Verkäuferin nach der Kindererziehungszeit und auch zu späteren

⁷ Das Alter von 41 Jahren bezieht sich auf das Basisjahr 2014. Als 41-Jährige sind somit diejenigen Personen definiert, die im Jahr 1973 geboren worden sind. Diese Definition gilt auch für die im Folgenden dargestellten Biografien.

Phasen, insbesondere in den letzten Jahren vor dem Renteneintritt, in Teilzeit arbeitet. Eine 41-jährige Einzelhandelskauffrau mit zwei Kindern kann perspektivisch mit einer **Rente in Höhe von 1.095 Euro** monatlich rechnen. Ihr individuelles Bruttorentenniveau liegt rechnerisch bei knapp **51 Prozent**. Dieses überdurchschnittlich hohe Rentenniveau (Eckrentner 39,1 %) ist mit dem reduzierten Erwerbseinkommen in den letzten fünf Jahren der Biografie zu erklären (Teilzeiteffekt). Absolut betrachtet erreicht die Verkäuferin nur zwei Drittel der Eckrente (Tabelle 3).

Tabelle 3: Entgeltpunkte und Rentenhöhe (in Euro 2014) – Verkäuferin mit zwei Kindern (Bund)

	1973
Summe der erworbenen Entgeltpunkte	31,5
- Stützbereich	8,3
- Fortschreibung	17,3
- Korrektur (z. Bsp. bei Kindererziehungszeit)	6
Rentenzugang mit Alter 65 im Jahr	2038
Bruttorente	1.095 Euro
„Bruttorentenniveau“	50,8 %
Referenz „Eckrentner“: Monatsrente	1.632 Euro
Referenz „Eckrentner“: Rentenniveau	39,1 %

Quelle: Prognos 2015

3.2.2 Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik

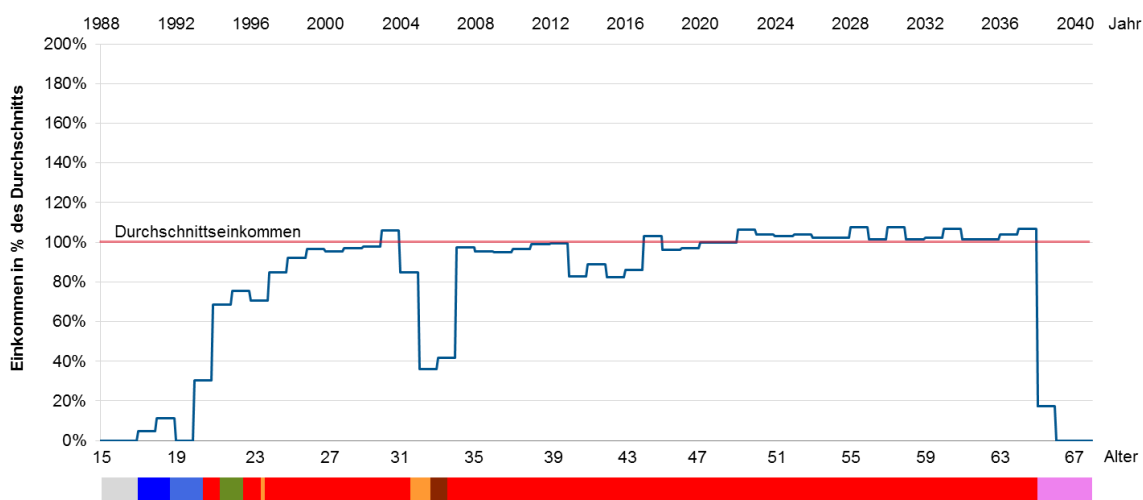
Stellvertretend für den typischen männlichen Facharbeiter mit mittlerem Qualifikationsniveau wird an dieser Stelle die Erwerbsbiografie des Elektrikers betrachtet. Seine Erwerbsbiografie weist typischerweise nur wenige Unterbrechungen auf.

Die Berufsbezeichnung Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik ist eine relativ neue Bezeichnung für den klassischen Elektroinstallateur. Elektroinstallateure planen elektrotechnische Anlagen von Gebäuden und deren Energieversorgung und Infrastruktur. Zu ihren Aufgaben gehört zudem die Installation der Anlagen, deren Inbetriebnahme, Wartung und Reparatur.

Elektroinstallateure beginnen ihre Berufsausbildung nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule überwiegend im 17. Lebensjahr. Die Ausbildung dauert i.d.R. dreieinhalb Jahre und umfasst neben der praktischen Lehre in einem Ausbildungsbetrieb (21 Monate) auch den Besuch einer Berufsschule (21 Monate). Nach der Berufsausbildung waren die 41-jährigen Elektroinstallateure für kurze Zeit in ihrem Beruf tätig, bevor sie im Alter von Anfang 20 Jahren als Wehrpflichtige einen Wehr- oder Zivildienst leisteten (Abbildung 3).

Die typisierte Erwerbsbiografie zeigt, dass der Elektroinstallateur im Jahr 2038 im Alter von 65 Jahren in Rente gehen wird. Bis dahin wird sein Erwerbsleben durch zwei Phasen der Arbeitslosigkeit, im Alter von 24 Jahren und im Alter von 33 Jahren, unterbrochen. Während die erste Phase sich nur auf wenige Monate beschränkt, dauert die zweite Phase der Arbeitslosigkeit knapp zwei Jahre an. In dieser Zeit bezieht der 41-jährige Elektroinstallateur zuerst ein Jahr Arbeitslosengeld I und dann knapp ein Jahr Arbeitslosengeld II. Insgesamt erreicht er mit dieser Biografie **41,9 Entgeltpunkte**. Davon entfallen 14,8 Entgeltpunkte auf die Beitragsjahre bis 2012 und 27,1 Entgeltpunkte auf den Fortschreibungszeitraum bis zum Renteneintritt.

Abbildung 3: Typisierte Erwerbsbiografie eines Elektroinstallateurs, Jahrgang 1973, jährliche Entgeltpunkte



Quelle: Prognos 2015 auf Basis der Versichertenkontenstichprobe 2012

Der Biografieverlauf des Elektroinstallateurs liegt in vielen Jahren in etwa auf dem Niveau des Durchschnittseinkommens, sodass der Elektroinstallateur dem Eckrentner phasenweise relativ nahe kommt. Allerdings fehlen ihm letztlich aufgrund von Erwerbsunterbrechungen und dem Renteneintritt mit 65 Jahren insgesamt gut fünf Entgeltpunkte. Aufgrund seiner 41,9 Entgeltpunkte erhält der 41-jährige Elektroinstallateur im Jahr 2038 eine **Rente in Höhe von 1.455 Euro**, der Eckrentner käme hingegen auf 1.632 Euro monatlich. Das Bruttorentenniveau des Eckrentners ist mit 39,1 Prozent um fast vier Prozentpunkte höher als das rechnerische Bruttorentenniveau des Elektroinstallateurs. Letzterer erreicht mit seiner gesetzlichen Rente ca. **35 Prozent** seines in den letzten fünf Erwerbsjahren durchschnittlich erzielten Erwerbseinkommens (Tabelle 4).

Tabelle 4: Entgeltpunkte und Rentenhöhe (in Euro 2014) –
Elektroinstallateur (Bund)

	1973
Summe der erworbenen Entgeltpunkte	41,9
- Stützbereich	14,8
- Fortschreibung	27,1
- Korrektur (z. Bsp. bei Kindererziehungszeit)	-
Rentenzugang mit Alter 65 im Jahr	2038
Bruttorente	1.456 Euro
„Bruttorentenniveau“	35,4 %
Referenz „Eckrentner“: Monatsrente	1.632 Euro
Referenz „Eckrentner“: Rentenniveau	39,1 %

Quelle: Prognos 2015

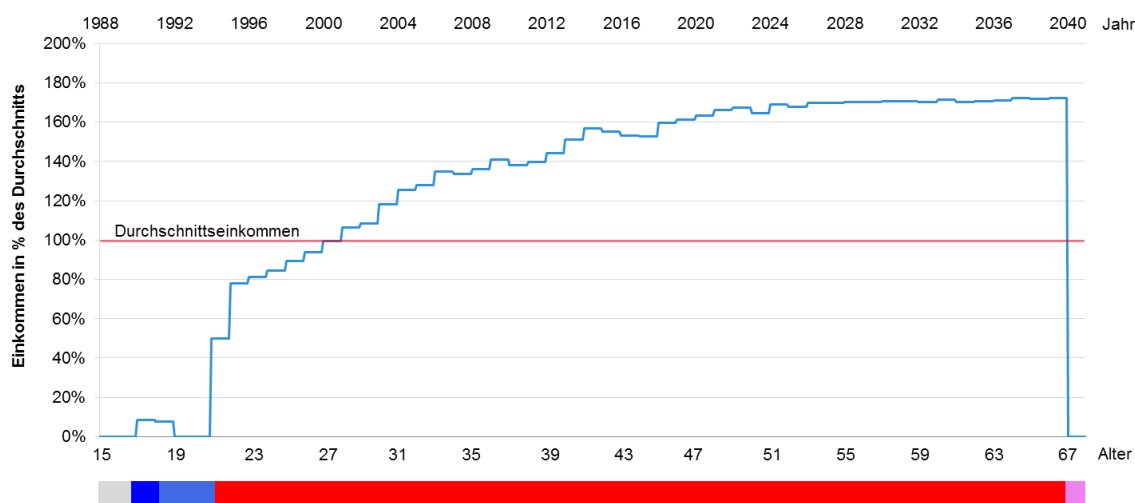
3.2.3 Teamleiterin ohne Kinder

Die Erwerbsbiografie der Teamleiterin ohne Kinder steht stellvertretend für die Biografien von Frauen, die sich auf Grundlage einer mittleren Qualifikation fortbilden und deren Erwerbsbiografie karriereorientiert ist. Es ergeben sich typischerweise keine Brüche im Erwerbsverlauf.

Teamleiterinnen übernehmen Aufsichtsaufgaben in der Unternehmensorganisation und koordinieren und beaufsichtigen kaufmännische Bürofachkräfte-Teams. Sie beginnen ihre Berufsausbildung in der Regel nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule im 17. Lebensjahr (Abbildung 4). Die Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst neben der praktischen Lehre in einem Ausbildungsbetrieb (18 Monate) auch den Besuch einer Berufsschule (18 Monate).

Die 41-jährige Teamleiterin geht mit 67 Jahren im Jahr 2040 in Rente. Bis dahin wird ihr Erwerbsleben nicht mehr unterbrochen. In Summe erwirbt sie **66,2 Entgeltpunkte**. Davon entfallen 18,6 Entgeltpunkte auf die Beitragsjahre bis 2012 und 47,6 Entgeltpunkte auf den Fortschreibungszeitraum bis zum Renteneintritt.

Abbildung 4: Typisierte Erwerbsbiografie einer Teamleiterin ohne Kinder, Jahrgang 1973, jährliche Entgeltpunkte



Quelle: Prognos 2015 auf Basis der Versichertenkontenstichprobe 2012

Der Verdienst der Teamleiterin im Biografieverlauf liegt die meisten Jahre deutlich über dem Niveau des Durchschnittseinkommens eines Eckrentners. Entsprechend höher ist die Zahl der erzielten Entgeltpunkte. Eine 41-jährige Teamleiterin kann perspektivisch eine Rente in Höhe von 2.366 Euro monatlich erwarten, der Eckrentner käme hingegen auf 1.678 Euro im Monat. Das rechnerische Bruttorentenniveau der Teamleiterin liegt, trotz der absolut höheren Rente, mit **33,6 Prozent** um mehr als fünf Prozentpunkte geringer als das des Eckrentners (Tabelle 5). Ursächlich hierfür ist, dass der „Kariereffekt“, d. h. die kontinuierliche überdurchschnittliche Lohnsteigerung, zu einem höheren Lebensstandard der Teamleiterin geführt hat, die Rente dagegen nur über den Durchschnitt der Erwerbsbiografie berechnet wird und sich nicht nur an der Höhe des letzten Gehalts orientiert.

Tabelle 5: Entgeltpunkte und Rentenhöhe (in Euro 2014) – Teamleiterin ohne Kinder (Bund)

	1973
Summe der erworbenen Entgeltpunkte	66,2
- Stützbereich	18,6
- Fortschreibung	47,6
- Korrektur (z. Bsp. bei Kindererziehungszeit)	-
Rentenzugang mit Alter 67 im Jahr	2040
Bruttorente	2.366 Euro
„Bruttorentenniveau“	33,6 %
Referenz „Eckrentner“: Monatsrente	1.678 Euro
Referenz „Eckrentner“: Rentenniveau	38,9 %

Quelle: Prognos 2015

3.2.4 Lohnbuchhalter

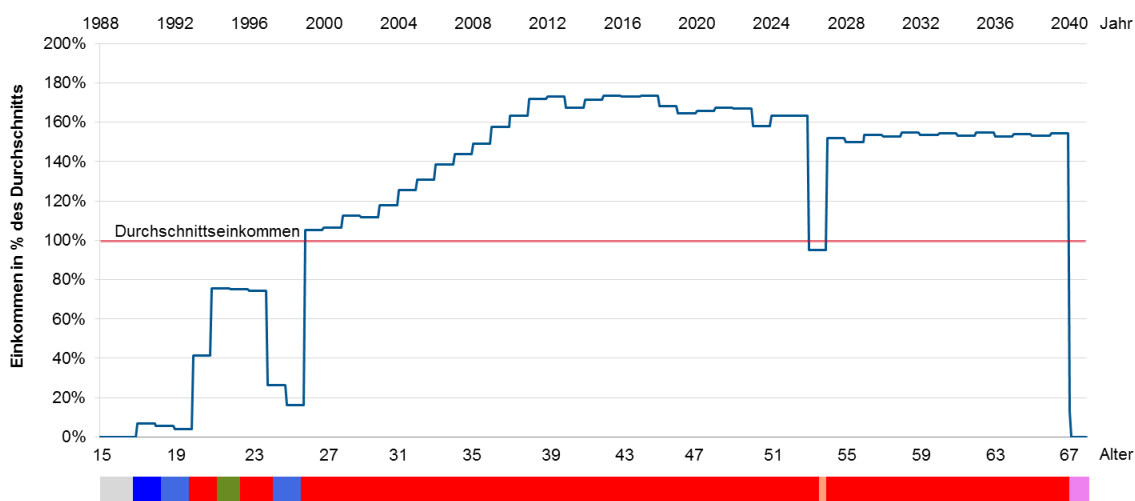
Die Erwerbsbiografie des Lohnbuchhalters stellt das männliche Gegenstück zur Biografie der Teamleiterin dar. Auch er hat eine Weiterbildung gemacht und ist karriereorientiert. Bei ihm treten jedoch im Vergleich zur Teamleiterin einige wenige Brüche im Erwerbsverlauf auf.

Bei der Berufsbezeichnung Lohnbuchhalter handelt es sich um eine berufliche Weiterbildung, deren Prüfung durch die Handwerks- bzw. Industrie- und Handelskammern geregelt ist. Voraussetzung für die Weiterbildung ist eine duale kaufmännische oder vergleichbare Ausbildung und/oder eine einschlägige Berufserfahrung. Die Weiterbildung dauert i. d. R. ein bis zwei Jahre. Die Aufgaben des Lohnbuchhalters liegen im Bereich der Buchhaltung und des Rechnungswesens.

Lohnbuchhalter beginnen ihre Berufsausbildung nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule überwiegend im 17. Lebensjahr (Abbildung 5). Die Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst neben der praktischen Lehre in einem Ausbildungsbetrieb (18 Monate) den Besuch einer Berufsschule (18 Monate). Nach der Berufsausbildung waren die 41-jährigen Lohnbuchhalter für kurze Zeit in ihrem Beruf tätig, bevor sie im Alter von 21 Jahren Wehr- oder Zivildienst geleistet haben. Vor dem Start der Weiterbildung zum Lohnbuchhalter im Alter von 24 Jahren waren sie noch einmal knapp zwei Jahre erwerbstätig.

Die typisierte Erwerbsbiografie zeigt, dass der Lohnbuchhalter im Jahr 2040 mit 67 Jahren in Rente geht. Bis dahin wird sein Erwerbsleben einmalig durch eine fünfmonatige Phase von Arbeitsunfähigkeit unterbrochen. Insgesamt erreicht er mit seiner Biografie **65,1 Entgeltpunkte**. Davon entfallen 18,9 Entgeltpunkte auf die Beitragsjahre bis 2012 und 46,2 Entgeltpunkte auf den Fortschreibungszeitraum bis zum Renteneintritt.

Abbildung 5: Typisierte Erwerbsbiografie eines Lohnbuchhalters, Jahrgang 1973, jährliche Entgeltpunkte



Quelle: Prognos 2015 auf Basis der Versichertenkontenstichprobe 2012

Der Lohnbuchhalters erhält als Ergebnis seiner Erwerbsbiografie eine monatliche **Rente in Höhe von 2.324 Euro**. Das individuelle Bruttorentenniveau liegt bei knapp **37 Prozent** seines in den letzten fünf Erwerbsjahren durchschnittlich erworbenen Erwerbseinkommens (Tabelle 6).

Tabelle 6: Entgeltpunkte und Rentenhöhe (in Euro 2014) – Lohnbuchhalter (Bund)

	1973
Summe der erworbenen Entgeltpunkte	65,1
- Stützbereich	18,9
- Fortschreibung	46,2
- Korrektur (z. Bsp. bei Kindererziehungszeit)	-
Rentenzugang mit Alter 67 im Jahr	2040
Bruttorente	2.324 Euro
„Bruttorentenniveau“	36,9 %
Referenz „Eckrentner“: Monatsrente	1.678 Euro
Referenz „Eckrentner“: Rentenniveau	38,9 %

Quelle: Prognos 2015

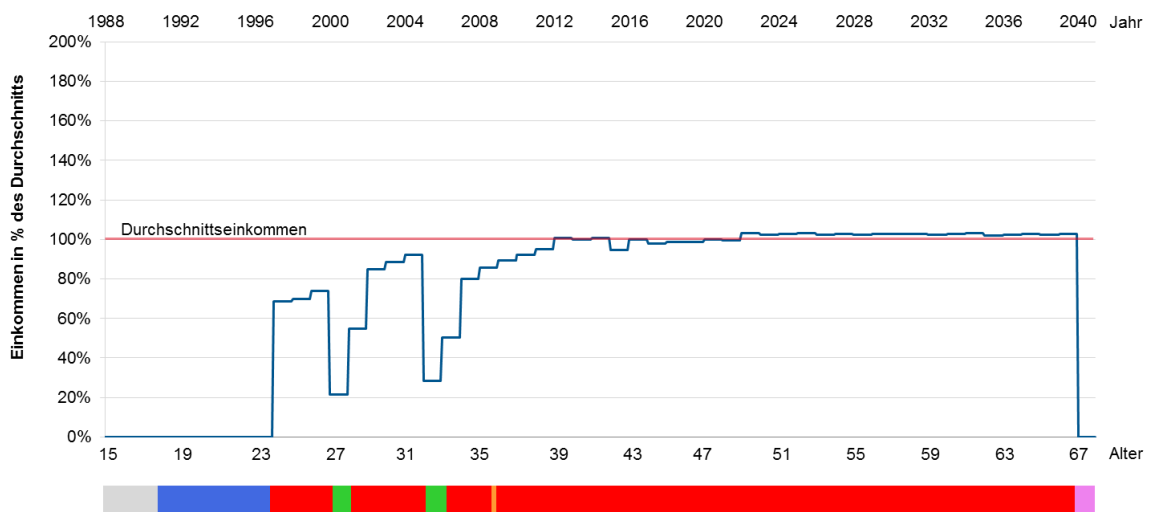
3.2.5 Sozialpädagogin mit zwei Kindern

Die Erwerbsbiografie der Sozialpädagogin mit zwei Kindern steht stellvertretend für den Erwerbsverlauf von Akademikerinnen mit Kindern und einer entsprechend längeren Ausbildungszeit und Kindererziehungszeiten. Hier wird zudem als Beispiel ein Sozialberuf mit unterdurchschnittlicher Entlohnung betrachtet.

Voraussetzung für den Zugang zum Beruf der Sozialpädagogin ist ein abgeschlossenes Studium im Bereich der Sozialpädagogik/der Sozialen Arbeit. Sozialpädagoginnen befassen sich mit der Prävention, der Bewältigung und der Lösung sozialer Probleme. Die typische Sozialpädagogin beendet den Besuch einer allgemeinbildenden Schule im 18. Lebensjahr mit der allgemeinen Hochschulreife (Abbildung 6). Mit 19 Jahren beginnt sie ihr Studium, das typischerweise fünf Jahre dauert.

Die 41-jährige Sozialpädagogin geht mit 67 Jahren im Jahr 2040 in Rente. Ihr Erwerbsleben wird im 27. Lebensjahr und 32. Lebensjahr durch Erziehungszeiten von jeweils etwa einem Jahr unterbrochen. Mit 35 Jahren bezieht sie für drei Monate Arbeitslosengeld I. Insgesamt erreicht die Sozialpädagogin mit zwei Kindern **45,1 Entgeltpunkte**, darunter zweimal drei Entgeltpunkte für die Erziehung ihrer beiden nach 1992 geborenen Kinder.

Abbildung 6: Typisierte Erwerbsbiografie einer Sozialpädagogin mit zwei Kindern, Jahrgang 1973, jährliche Entgeltpunkte



Quelle: Prognos 2015 auf Basis der Versichertenkontenstichprobe 2012

Die Sozialpädagogin des Jahrgangs 1973 mit zwei Kindern kann perspektivisch mit einer **Rente in Höhe von 1.612 Euro** monatlich rechnen. Absolut betrachtet erreicht die Sozialpädagogin damit fast die Monatsrente des Eckrentners. Ihr individuelles Bruttorentenniveau liegt rechnerisch bei **34 Prozent** (Tabelle 7).

Tabelle 7: Entgeltpunkte und Rentenhöhe (in Euro 2014) – Sozialpädagogin mit zwei Kindern (Bund)

	1973
Summe der erworbenen Entgeltpunkte	45,1
- Stützbereich	9,8
- Fortschreibung	29,3
- Korrektur (z. Bsp. bei Kindererziehungszeit)	6
Rentenzugang mit Alter 67 im Jahr	2040
Bruttorente	1.612 Euro
„Bruttorentenniveau“	39,7 %
Referenz „Eckrentner“: Monatsrente	1.678 Euro
Referenz „Eckrentner“: Rentenniveau	38,9 %

Quelle: Prognos 2015

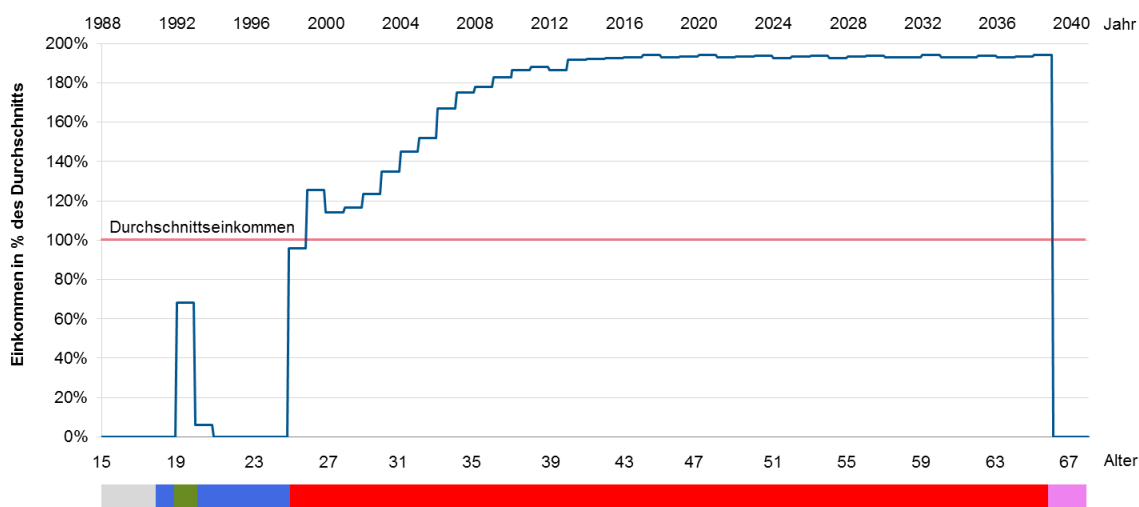
3.2.6 Entwicklungsingenieur

Stellvertreten für den Erwerbsverlauf eines männlichen Akademikers mit entsprechend längerer Ausbildungszeit und überdurchschnittlicher Entlohnung wird an dieser Stelle die Erwerbsbiografie des Entwicklungsingenieurs betrachtet. Seine Erwerbsbiografie weist nach Abschluss der Ausbildung keine Brüche mehr auf.

Voraussetzung für den Zugang zum Beruf des Entwicklungsingenieurs ist ein abgeschlossenes Studium in einem Fachgebiet der jeweiligen Branche. Übliche Hochschulstudiengänge sind in diesem Zusammenhang Maschinen- und Anlagenbau, Mechatronik oder Elektrotechnik. Zu den Aufgaben eines Entwicklungsingenieurs gehört es, in (Teil-)Projekten neue Produkte bzw. technische Verfahren zu erarbeiten oder weiter zu entwickeln.

Der typische Entwicklungsingenieur schließt den Besuch einer allgemeinbildenden Schule im 18. Lebensjahr mit der allgemeinen Hochschulreife ab (Abbildung 7). Direkt im Anschluss leistete der 41-jährige Entwicklungsingenieur seinen Wehr- oder Zivildienst, bevor er mit 20 Jahren ein fünfjähriges Ingenieurstudium begonnen hat.

Abbildung 7: Typisierte Erwerbsbiografie eines Entwicklungsingenieurs, Jahrgang 1973, jährliche Entgeltpunkte



Quelle: Prognos 2015 auf Basis der Versichertenkontenstichprobe 2012

Der 41-jährige Entwicklungsingenieur geht im Jahr 2039 mit 66 Jahren in Rente. Bis dahin wird seine Erwerbsbiografie nicht mehr unterbrochen. Insgesamt erreicht er mit dieser Biografie **73,7 Entgeltpunkte**. Davon entfallen 19,7 Entgeltpunkte auf die Beitragsjahre bis 2012 und 54,0 Entgeltpunkte auf den Fortschreibungszeitraum bis zum Renteneintritt.

Der typische Entwicklungsingenieur kann perspektivisch eine **Rente in Höhe von 2.597 Euro** monatlich erwarten. Sein Bruttorentenniveau ist mit **34 Prozent** etwa fünf Prozentpunkte geringer als das des Eckrentners (Tabelle 8).

Tabelle 8: Entgeltpunkte und Rentenhöhe (in Euro 2014) – Entwicklungsingenieur (Bund)

	1973
Summe der erworbenen Entgeltpunkte	73,7
- Stützbereich	19,7
- Fortschreibung	54,0
- Korrektur (z. Bsp. bei Kindererziehungszeit)	-
Rentenzugang mit Alter 66 im Jahr	2039
Bruttorente	2.597 Euro
„Bruttorentenniveau“	34,0 %
Referenz „Eckrentner“: Monatsrente	1.657 Euro
Referenz „Eckrentner“: Rentenniveau	39,1 %

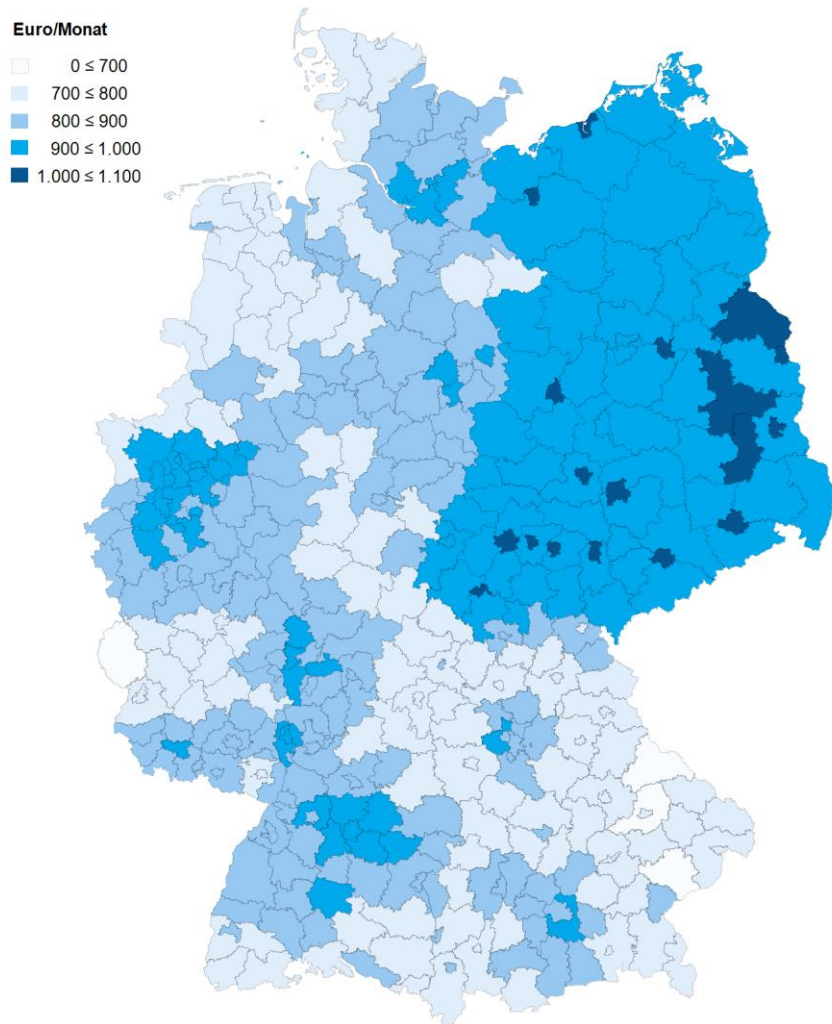
Quelle: Prognos 2015

4 Regionalisierung der Erwerbsbiografien

4.1 Methodische Grundlagen

Die durchschnittlichen Rentenzahlbeträge in Deutschland unterscheiden sich bereits heute, losgelöst von der im Rahmen der vorliegenden Studie durchgeführten berufsspezifischen Betrachtung. Die regionale Heterogenität in der Rentenhöhe zeigt sich in Abbildung 8 mit einer Bandbreite des durchschnittlichen Rentenzahlbetrags von 656 Euro (Eifelkreis Bitburg-Prüm) bis 1.045 Euro (Cottbus).

Abbildung 8: Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag 2014



Quelle: Prognos 2015 auf Basis INKAR Datenbank, BBSR

Dabei wird deutlich, dass derzeit im Osten Deutschlands noch höhere Renten gezahlt werden als im Westen. Ursächlich hierfür sind die in der Vergangenheit zumeist durchgängigen Erwerbsbiografien der ostdeutschen Rentnerinnen und Rentner. Nachfolgend werden für die zuvor entwickelten Erwerbsbiografien die Renten im Jahr 2040 berechnet und regional differenziert. Hierfür sind weitere Rechenschritte notwendig.

Die bisher vorgestellten Erwerbsbiografien sind immer „Bundesbiografien“, d. h. sie sind nach wie vor durchschnittlich für Deutschland. Regionale Aussagen sind auf Basis der Versichertenkontenstichprobe der Deutschen Rentenversicherung nicht möglich, da die Daten keine regionale Differenzierung zulassen. Auf dem Weg vom Eckrentner zu der gewünschten regionalen Rentenkaufkraft für typische Berufe sind daher weitere Schritte und Umrechnungen notwendig. Die typisierten Erwerbsbiografien müssen auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte „regionalisiert“ werden.

Diese Regionalisierung erfolgt über drei Bestimmungsfaktoren, die die wirtschaftlichen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen kreisscharf abbilden: Ein Einkommensfaktor, ein Arbeitslosigkeitsfaktor und ein Kaufkraftfaktor.⁸

Einkommensfaktor: Deutschland wächst bis zum Jahr 2040 mit gut drei Prozent p. a. (nominal). Regional zeigt dabei bereits die Entwicklung der Bruttowertschöpfung deutliche Unterschiede. So wachsen beispielsweise Städte wie München und Hamburg überdurchschnittlich, während weite Teile im Osten und der Mitte Deutschlands ein unterdurchschnittliches Wachstum zu erwarten haben. In den wirtschaftsstarken Regionen wird im Zuge der positiven Aussichten eine höhere Einkommensdynamik (dunkle Einfärbung in der Karte, Abbildung 9) erzeugt. Der Einkommensfaktor bewirkt in der Folge einen Zugewinn an Entgeltpunkten gegenüber dem Bundesdurchschnitt. In strukturschwächeren Regionen entwickeln sich die Einkommen der Beschäftigten unterdurchschnittlich, die Biografien bzw. die im Zeitablauf erzielten Entgeltpunkte werden in diesen Regionen gedämpft (helle Einfärbung).

Arbeitslosigkeitsfaktor: Der Eckrentner ist in seinem Berufsleben nicht arbeitslos. In der Realität und bei den ausgewählten typisierten Berufen besteht hingegen ein Risiko, arbeitslos zu werden. Das Arbeitslosigkeitsrisiko hängt davon ab, wie hoch die Arbeitslosenquote in einer Region aktuell ist und wie sich die wirtschaftlichen und demografischen Perspektiven bis zum Jahr 2040 verändern. Der Arbeitslosigkeitsfaktor berücksichtigt entsprechend ne-

⁸ Die drei Faktoren wirken jeweils unterschiedlich, entsprechend der regionalen Rahmenbedingungen, auf die bundesdurchschnittlichen Biografien. Grundlage der Regionalisierungsfaktoren sind eigene Berechnungen mit dem Modellapparat der Prognos, insbesondere dem regionalwirtschaftlichen Modell REGINA. Dabei wurden unter anderem Daten der Arbeitslosenstatistik und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder verwendet.

ben der Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Erwerbstätigenquoten das Niveau der Arbeitslosenquote im Status quo im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Im Ergebnis verlängert bzw. verkürzt der Arbeitslosigkeitsfaktor potenzielle Phasen der Arbeitslosigkeit, die sich in den „Bundesbiografien“ der jeweiligen Berufe zeigen. Je dunkler die Einfärbung auf der Karte, desto höher ist das Arbeitslosigkeitsrisiko bzw. desto schwächer ist die Einkommensentwicklung (Abbildung 9).

Kaufkraftfaktor: Hinzukommen deutliche Unterschiede in den Lebenshaltungskosten und damit den regionalen Preisniveaus. Aufgrund dieser regionalen Differenzen ist eine einheitliche Rentenhöhe für Deutschland insgesamt wenig aussagekräftig. Zudem unterscheidet sich der typische Warenkorb eines Erwerbstätigen von demjenigen eines Rentners. Der Kaufkraftfaktor bildet sowohl die regionalen Preis- als auch die Warenkorbunterschiede kreisscharf ab. Die letztlich resultierende Rentenkaufkraft ist in den dunkel gefärbten Regionen überdurchschnittlich hoch, in den hellen Kreisen (v. a. im Raum München) hingegen spürbar reduziert. Ursächlich sind insbesondere die Wohnkosten (Miete und Eigentum), die durchschnittlich mehr als 30 Prozent der laufenden Ausgaben privater Haushalte ausmachen. Auch Ausgaben für Gesundheit und Bildung beeinflussen die Rentenkaufkraft.

Das Zusammenwirken der Faktoren (mit Ausnahme des Arbeitslosigkeitsfaktors) zeigt bereits bei der Betrachtung der Eckrente im Jahr 2040 deutliche regionale Abweichungen. So ergibt sich die höchste Bruttorente in Erlangen, die niedrigste in Weimar.⁹ Die geringste Rentenkaufkraft hat der Eckrentner 2040 in München, die höchste im Tirschenreuther Landkreis an der bayrisch-tschechischen Grenze (Tabelle 9).

Tabelle 9: Höchste und niedrigste regionale Rentenhöhe und Rentenkaufkraft¹⁰ (in Euro 2014) für den Eckrentner in den entsprechenden Kreisen

	Bruttorente		Rentenkaufkraft	
	Min	Max	Min	Max
West	1.456	1.938	1.280	2.153
	Wilhelmshaven	Erlangen	München	Tirschenreuth LK
Ost	1.375	1.662	1.335	1.875
	Weimar	Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	Potsdam	Erzgebirgskreis
Bund	1.678		1.678	

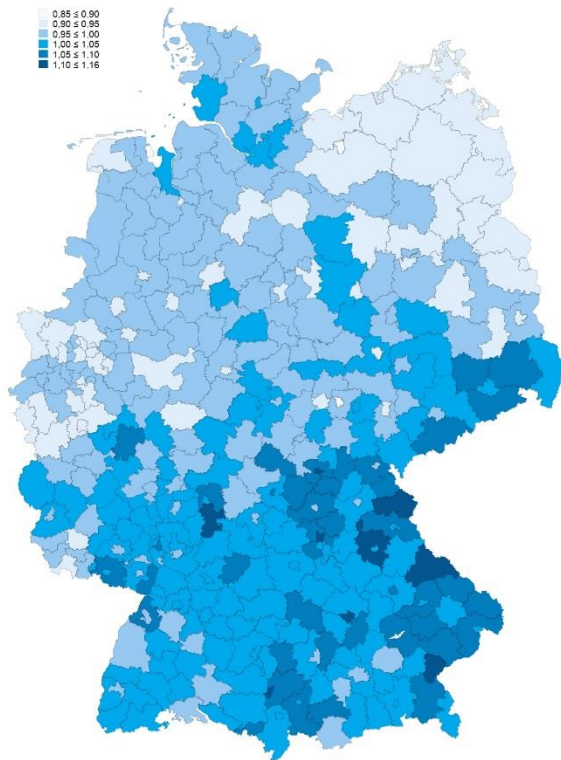
Quelle: Prognos 2015

⁹ Ursächlich hierfür ist neben den genannten Faktoren der niedrigere aktuelle Rentenwert Ost.

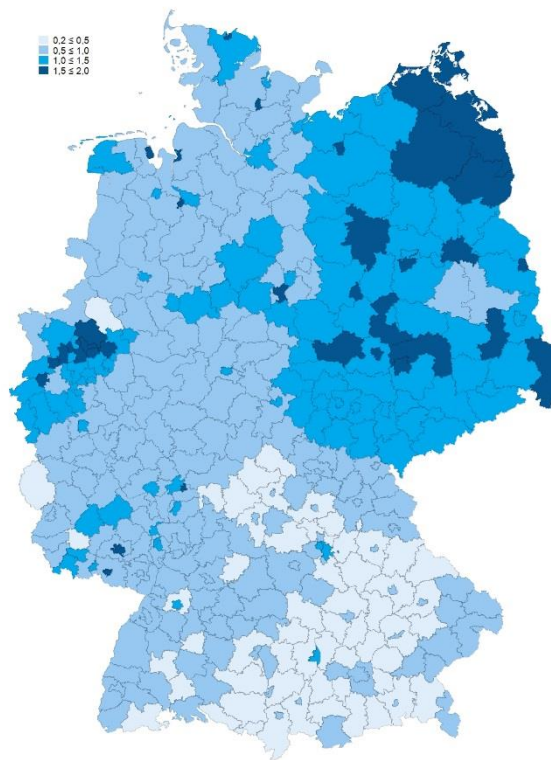
¹⁰ Die Rentenkaufkraft entspricht der kaufkraftbereinigten monatlichen Bruttorente bei Renteneintritt in Preisen von 2014.

Abbildung 9: Faktoren zur Regionalisierung der Erwerbsbiografien

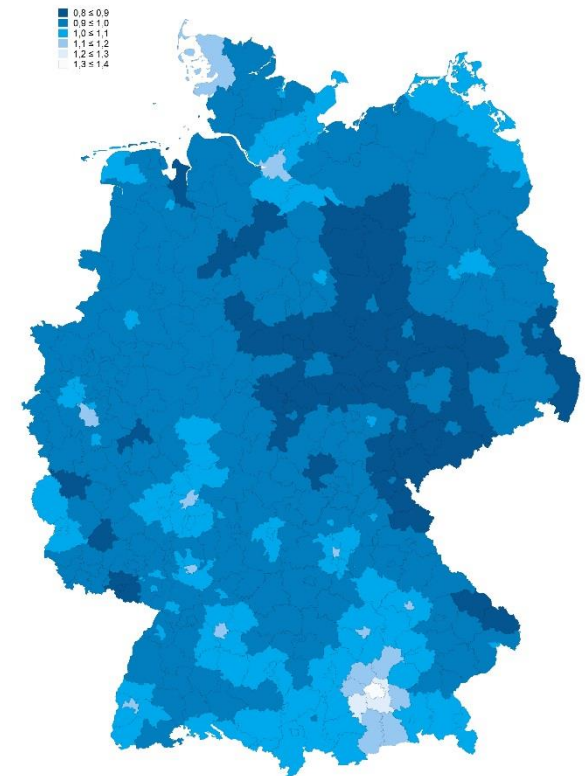
Einkommensfaktor



Arbeitslosigkeitsfaktor



Kaufkraftfaktor



Quelle: Prognos 2015

4.2 Auswahl der Kreise

Die Rentenperspektiven 2040 wurden für die 402 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands berechnet. Damit kann jede typisierte Erwerbsbiografie im Fortschreibungszeitraum in allen Regionen Deutschlands „leben und arbeiten“.

Für 54 Regionen enthält der ausführliche Bericht eine detaillierte Darstellung und Erläuterung der Ergebnisse. Der Auszug vergleicht dabei nicht nur die Kreise mit der höchsten/niedrigsten Rente, sondern differenziert zudem nach wirtschaftlichen und diversen geografischen Kriterien. Der Vergleich erfolgt jeweils paarweise pro Berufsbild.

Wirtschaftliche Kriterien: Die Zusammenstellung der Regionen erfolgt über ihr Ergebnis in den wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen. Ausgewählt werden jene Regionen, die am besten oder schlechtesten in Bezug auf die Rentenkaufkraft 2014, das Arbeitslosigkeitsrisiko, das Einkommensniveau und das Preisniveau für Senioren abschneiden.

Geografische Kriterien: Mit diesen Kriterien soll eine ausgeglichene Verteilung der ausgewählten Regionen erzielt werden. Es werden Städte und Landkreise aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands entsprechend ihrer Bevölkerungsgröße ausgewählt und als Set (zwei Regionen) einander gegenübergestellt. Für ein umfassendes Bild werden im Ergebnis Städte mit Städten, Landkreise mit Landkreisen und Städte mit benachbarten Landkreisen verglichen.

Für die vorliegende Kurzstudie der Rentenperspektiven 2040 verkleinern wir die Gruppe der ausgewählten Kreise erneut. Von den 54 Regionen werden nachfolgend nur zwölf Kreise und kreisfreie Städte vorgestellt. Für jeden der sechs zuvor für den Bund berechneten Berufe wurden damit zwei Kreise ausgewählt (Abbildung 10). Bei dem exemplarischen Auszug der Regionen wurde vorrangig auf eine gleichmäßige Streuung der Regionen geachtet.

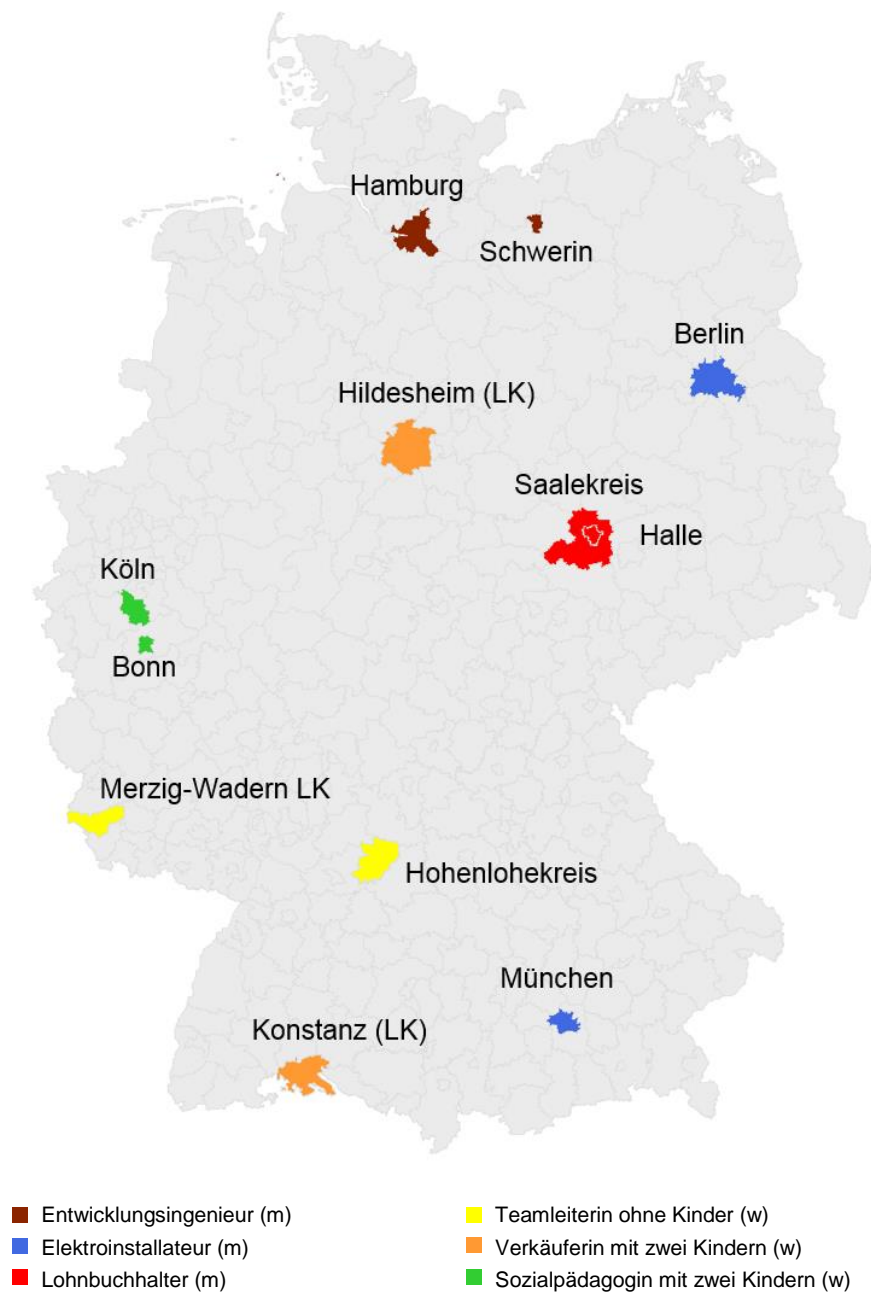
Um die Entstehung der Rentenansprüche im Städte-Vergleich abzubilden, wurden drei Sets ausgewählt. Mit Berlin und München werden die Bundeshauptstadt und die Landeshauptstadt des wirtschaftlich stärksten Bundeslandes einander gegenübergestellt. Hamburg und Schwerin stehen für zwei norddeutsche Städte im Groß-/Mittelstadt-Vergleich. Während Köln und Bonn den Vergleich von zwei Nachbarstädten ermöglicht.

Des Weiteren wurden zwei Sets für die Entstehung der Rentenansprüche im Land-Land-Vergleich auf Basis einer ähnlichen Bevölkerungsstärke ausgewählt. Mit rund 270 Tsd. Einwohnern werden mit dem Landkreis Hildesheim und dem Landkreis Konstanz zwei

bevölkerungsreiche Regionen aus verschiedenen Teilen Deutschlands untersucht. Während mit dem Hohenlohekreis und dem Landkreis Merzig-Wadern zwei Regionen mit weniger Einwohnern und geringerer Entfernung zueinander berücksichtigt werden.

Abgerundet wird die Auswahl der zwölf Kreise durch einen Stadt-Land-Vergleich. Dafür wurde die ostdeutsche Stadt Halle zusammen mit dem umliegenden Saalekreis ausgewählt.

Abbildung 10: Ausgewählte regionale Ergebnisse im Überblick



Quelle: Prognos 2015

4.3 Ausgewählte Ergebnisse im Überblick

Auf Basis der exemplarischen Kreisauswahl können für die ausgewählten Berufsbilder die nachfolgenden Erkenntnisse abgeleitet werden.

Der **Entwicklungsingenieur**, der im Bundesdurchschnitt eine Bruttorente in Höhe von etwa 2.600 Euro erreicht, lebt für die kommenden etwa 25 Jahre annahmegemäß in zwei norddeutschen Städten, namentlich **Hamburg oder Schwerin**.¹¹ In Hamburg erzielt der Ingenieur perspektivisch eine Rente, die etwa 130 Euro über der Bundesrente liegt. In Schwerin hingegen fällt die Rente gut 300 Euro geringer aus (Tabelle 10). Ursächlich hierfür ist der Einkommenseffekt, der in Hamburg aufgrund der hohen wirtschaftlichen Dynamik überdurchschnittlich ausfällt, in Schwerin hingegen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Arbeitslosigkeit spielt hingegen keine Rolle, da die Biografie des Ingenieur kein entsprechendes Merkmal aufweist.

Die Rentenkaufkraft bewirkt wiederum eine fast vollständige Nivellierung der Unterschiede. Durch die unterschiedlichen Preisniveaus in den beiden Städten schrumpft die Differenz bei der Rentenkaufkraft auf 40 Euro zusammen. In der Millionenstadt Hamburg dürften insbesondere die hohen Wohnkosten ausschlaggebend für die unterdurchschnittliche Kaufkraft sein. Angesichts der wirtschaftlich weniger dynamischen Entwicklung ist die Kaufkraft in der Stadt Schwerin (92.000 Einwohner) überdurchschnittlich hoch.

Die beiden Entwicklungsingenieure erreichen unter dem Strich ein kaufkraftbereinigtes Bruttorentenniveau von etwa 33,5 Prozent. Dabei ist zusätzlich zu den bisherigen Bruttorentenniveaus auf Bundesebene berücksichtigt, dass sich die altersspezifisch typischen Warenkörbe von Erwerbstätigen und Senioren (geringfügig) unterscheiden. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die regionale Leistungsfähigkeit der gesetzlichen Rente trotz unterschiedlicher wirtschaftlicher Rahmenbedingungen nicht zwingend unterschiedlich ausfallen muss.

Im eher ländlichen Raum, in der Mitte Deutschlands im **Landkreis Hildesheim** und im **Landkreis Konstanz** am Bodensee, ergeben sich für die typische **Verkäuferin mit zwei Kindern** mit jeweils ca. 1.085 Euro fast einheitliche Bruttorenten. Hintergrund ist eine ähnliche wirtschaftliche Entwicklung und entsprechend vergleichbare Einkommensdynamik. Da Arbeitslosigkeit in der Biografie der Verkäuferin nicht auftritt, wirkt sich das in Hildesheim deutlich größere

¹¹ Methodisch ist darauf hinzuweisen, dass die Regionalisierung nur für den Fortschreibungszeitraum möglich ist. Für den Stützbereich – also rückwirkend – werden die auf Basis der Versichertenkontenstichprobe der Deutschen Rentenversicherung identifizierten Biografien nicht verändert.

Arbeitslosigkeitsrisiko für die Verkäuferin nicht negativ aus. Hingegen profitiert sie von einem spürbar günstigeren regionalen Preisniveau und erzielt mit 1.174 Euro eine Rentenkaufkraft, die 14 Prozent höher liegt als die ihrer süddeutschen Kollegin.

Tabelle 10: Rentenhöhe, Bruttorentenniveau (in Euro 2014) für ausgewählte Berufe und Kreise sowie den Bund

	Bruttorente	Rentenkaufkraft	Bruttorentenniveau
Entwicklungsingenieur (m)			
Hamburg	2.726	2.383	33,5%
Schwerin	2.291	2.343	33,6%
Bund	2.597		34,0%
Lohnbuchhalter (m)			
Halle	2.045	2.158	35,8%
Saalekreis	2.191	2.463	34,4%
Bund	2.324		36,9%
Elektroinstallateur (m)			
Berlin	1.451	1.369	35,3%
München	1.452	1.113	34,4%
Bund	1.456		35,4%
Verkäuferin mit zwei Kindern (w)			
Hildesheim LK	1.083	1.174	52,0%
Konstanz LK	1.086	1.026	50,9%
Bund	1.095		50,8%
Teamleiterin ohne Kinder (w)			
Hohenlohekreis	2.579	2.658	34,1%
Merzig-Wadern LK	2.391	2.439	35,5%
Bund	2.366		33,6%
Sozialpädagogin mit zwei Kindern (w)			
Bonn	1.611	1.506	42,1%
Köln	1.620	1.473	41,8%
Bund	1.612		39,7%
Eckrentner	1.678		38,9%

Quelle: Prognos 2015

Der Einfluss der unterschiedlichen regionalen Kaufkraft wird auch beim Vergleich zwischen den Großstädten **München** und **Berlin** deutlich. Ein **Elektroinstallateur** erreicht zunächst in München und in Berlin eine Bruttorente, die in etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht. Die Kaufkraft in München fällt allerdings deutlich geringer aus, sodass kaufkraftbereinigt nur gut 1.100 Euro Rente verbleiben, während der Kollege in Berlin eine Rentenkaufkraft von 1.370 Euro erzielt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in

Berlin das Arbeitslosigkeitsrisiko deutlich höher ist, als in München. In der typisierten Biografie des Elektroinstallateurs spielt dies zwar keine Rolle, eine Garantie für eine „geschlossene“ Erwerbsbiografie ist das nicht.

Ebenfalls im eher ländlichen Raum, im **Hohenlohekreis** (Baden-Württemberg) und im Landkreis **Merzig-Wadern** (Saarland), lebt und arbeitet die **Teamleiterin ohne Kinder**. In beiden Landkreisen erzielt sie eine Bruttorente über dem Bundesdurchschnitt. Im Hohenlohekreis liegt diese jedoch fast 200 Euro höher als Merzig-Wadern. Ursächlich hierfür ist der Einkommenseffekt, der im industriell geprägten Hohenlohekreis aufgrund der hohen wirtschaftlichen Dynamik überdurchschnittlich ausfällt, in Merzig-Wadern hingegen unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Arbeitslosigkeit spielt keine Rolle, da die Biografie der Teamleiterin kein entsprechendes Merkmal aufweist. Da das Preisniveau in beiden Landkreisen ähnlich ist, erzielt die Teamleiterin mit 2.658 Euro im Hohenlohekreis auch eine höhere Rentenkaufkraft als ihre Kollegin in Merzig-Wadern.

Der **Lohnbuchhalter** wohnt annahmegemäß in **Halle**, der größten Stadt Sachsen-Anhalts, und im umliegenden **Saalekreis**. In beiden Regionen erzielt er eine Bruttorente, die deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Allerdings profitiert er in beiden Regionen von einem spürbar günstigen Preisniveau. Die Kaufkraft im Saalekreis fällt allerdings deutlich höher aus, so dass kaufkraftbereinigt dem Lohnbuchhalter im Saalekreis eine Rente von 2.463 Euro zur Verfügung steht, während sein Kollege in Halle nur eine Rentenkaufkraft von 2.158 Euro erreicht.

Im Rheinland, in den Nachbarstädten **Köln** und **Bonn**, ergeben sich für die typische **Sozialpädagogin mit zwei Kindern** mit 1.611 Euro und 1.620 Euro fast einheitliche Bruttorenten. Hintergrund ist eine ähnliche wirtschaftliche Entwicklung und Einkommensdynamik. Da Arbeitslosigkeit in der Biografie der Sozialpädagogin nicht auftritt, wirkt sich das in Köln etwas größere Arbeitslosigkeitsrisiko für die Sozialpädagogin nicht negativ aus. Allerdings verliert sie durch ein ungünstiges regionales Preisniveau, sodass kaufkraftbereinigt nur 1.473 Euro Rente verbleiben, während ihre Kollegin in Bonn etwa 30 Euro mehr Rentenkaufkraft erreicht.

5 Fazit und Ausblick

Der Eck- oder Standardrentner hat ausgedient. Eine Beurteilung der Wirkung von Rentenreformen anhand eines statistischen Konstrukts wie des Eckrentners ist sinnvoll und zweckmäßig. Allerdings verdeckt der „Durchschnittsverdiener“ die Lebenswirklichkeit der Beschäftigten.

Die „Rentenperspektiven 2040“ bringen Licht in den Schatten des Durchschnitts. Sie beleuchten die tatsächlich relevanten Entwicklungen auf der Ebene von typisierten Erwerbsbiografien. Die Ergebnisse zeigen nicht nur deutliche Abweichungen vom Eckrentner, sondern auch zwischen den Berufen.

Zudem prägen regionale Entwicklungen und die unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen die Erwerbsbiografie. Die späteren Renten hängen stark von der Region ab, in der die Beschäftigten leben und arbeiten. So driften Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigkeit und das Arbeitslosigkeitsrisiko zwischen den Regionen deutlich auseinander. Wie viel die mit den regionalen Erwerbsbiografien verdiente Rente letztendlich wert ist, hängt zudem von der regionalen Kaufkraft ab. Erst die kaufkraftbereinigte Rente gibt Aufschluss über den tatsächlichen Beitrag der gesetzlichen Rente zur jeweiligen Alterssicherung.

Gemessen an der Höhe der gesetzlichen Rente und deren Kaufkraft liegen die heutigen „Rentnerparadiese“ tendenziell in Ostdeutschland: Der Oberspreewald-Lausitzkreis weist mit 1.137 Euro den höchsten Wert auf; den höchsten West-Wert erreicht Recklinghausen mit 1.035 Euro. Die Rentenkaufkraft ist heute in Ostdeutschland nicht nur höher, sondern auch gleichmäßiger verteilt. So beträgt die Spanne zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Wert in Ostdeutschland 228 Euro – im Westen sind es hingegen 403 Euro. Ob Ostdeutschland auch in Zukunft ein „Rentnerparadies“ sein wird, ist jedoch fraglich.

Langfristig ist davon auszugehen, dass die schwächere Einkommensdynamik und das erhöhte Arbeitslosigkeitsrisiko die gesetzliche Rente mindern. Perspektivisch wird der Landkreis mit der höchsten Rentenkaufkraft vermutlich in Bayern nahe der tschechischen Grenze zu finden sein. Eine starke Einkommensentwicklung, ein niedriges Arbeitslosigkeitsrisiko und hohe Rentenkaufkraft lassen in diesen Regionen die beste Versorgung im Rentenalter erwarten. Hingegen sind die „wirtschaftlichen Kraftzentren“ der Republik, also Kreise mit hoher Wertschöpfung, Zunahme der Erwerbstätigkeit, starker Einkommensentwicklung und niedriger Arbeitslosigkeit, weder heute noch in Zukunft die besten Orte für Rentner. Hier ist das Leben schlicht sehr teuer. Dies gilt etwa für Metropolen wie München und Hamburg.

Letztlich ergibt sich die Höhe der gesetzlichen Rente aus der Höhe des sozialversicherungspflichtigen Einkommens und den Merkmalen der individuellen Erwerbsbiografie. Eingebettet in einen regionalen Kontext bestimmen insbesondere die Berufswahl, die Länge und das Pensum der Erwerbstätigkeit sowie die Dauer von Erwerbsunterbrechungen zum Beispiel in Folge von Arbeitslosigkeit, Kindererziehung oder Arbeitsunfähigkeit die individuelle Versorgung aus der gesetzlichen Rente.